

Fritz Böhme:

Der musiklose Tanz.

Als Ergänzung dessen, was soeben zu Ihnen an Grundlegendem gesprochen wurde, möchte ich hier für die wenigen Minuten meines Sprechens ein Problem in den Mittelpunkt stellen, von dem aus sich eine Reihe anderer Probleme der Tanzkunst beleuchten läßt: den musiklosen Tanz. Ich nehme an, daß die Mehrzahl von Ihnen schon diese Form des Tanzes erlebt hat. Sie ist das unerhörteste, für den Laien unbegreiflichste Phänomen des neuen Kunsttanzes, das mutvollste Wagnis der Künstler, die mit dem, was sie erkannten und in sich fühlten, Ernst machten. Denn der musiklose Tanz ist recht eigentlich die Erscheinungsform des Tanzes als eigener Kunst: rücksichtslos, unsentimental und konsequent sind alle fremden Hilfsmittel beiseite gelassen und das tänzerische Werk spricht allein durch die Gewalt seiner Gestaltungen.

Wie konnte unsere Zeit zu dieser Form kommen, was ist damit erreicht, ist sie End- oder Anfangsform?

Es handelt sich beim musiklosen Tanz nicht um einen verblüffenden Varietétrick, auch nicht um die Versessenheit eines Fanatikers — sondern um die bewußte Absage an eine ganze Tradition, um den Versuch, jenseits eines alten versandeten Weges wieder auf die Urquellen des Bewegungskunstwerks zu stoßen. Er ist das Sinnbild der Tanzrevolution, die wir zurzeit erleben. Aber nicht von Anfang an kämpfte man unter diesem Zeichen. Wir müssen einen Augenblick zurückschauen.

Die Revolution auf dem Gebiet der Tanzkunst wandte sich gegen die Erstarrungs- und Verkümmierungsformen des Balletts. Man wollte nicht mehr die vorgeschriebenen Pas und Pirouetten, man wollte natürlich tanzen, man wollte die echte ungekünstelte Bewegung wieder zu ihrem Recht kommen lassen. Man suchte nach einem unmittelbaren, uneingeschränkten Ausdruck der Gewalten, die man in sich spürte. Das Ziel war schon tänzerische Eigenkunst. Man wußte nur keinen Weg. Man warf das Gute, das das Ballett, wenn auch verkümmert und erstarrt besaß, nämlich die systematische Bereitmachung des Körpers, fort und behielt das Schlechte in Händen: die Musik, und glaubte mit Hilfe der Musik zu dem Tanz als eigener Kunst kommen zu können. Man kam auch zu einer eigenartigen Beweglichkeit des Körpers, merkte es aber nicht, daß man den Tanz keineswegs aus der Sphäre der angewandten Kunstfertigkeit herausgehoben hatte, und daß nur die Bewegungsformen, das Reagieren auf die Musik,